

Scheunpflug, Annette

Diskussionspapier zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Arbeitsfelder "Entwicklungszusammenarbeit in Bildungsfragen" und "Entwicklungspädagogik" in der Kommission "Bildungsforschung mit der Dritten Welt"

ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19 (1996) 3, S. 41-42



Quellenangabe/ Reference:

Scheunpflug, Annette: Diskussionspapier zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses für die Arbeitsfelder "Entwicklungszusammenarbeit in Bildungsfragen" und "Entwicklungspädagogik" in der Kommission "Bildungsforschung mit der Dritten Welt" - In: ZEP : Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19 (1996) 3, S. 41-42 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-63604 - DOI: 10.25656/01:6360

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-63604>

<https://doi.org/10.25656/01:6360>

in Kooperation mit / in cooperation with:

ZEP Zeitschrift für internationale Bildungsforschung
und Entwicklungspädagogik

"Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V."

<http://www.uni-bamberg.de/allgaepaed/zep-zeitschrift-fuer-internationale-bildungsforschung-und-entwicklungspaedagogik/profil>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Interkulturelle und entwicklungs- pädagogische Erwachsenenbildung

Eine Zwischenbilanz für die 90er Jahre

Aus dem Inhalt:

- Die Zukunft eines multikulturellen Europa
- Anregungen zur ökologischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit
- Interkulturelle Begegnungen in der politischen Bildungsarbeit



Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik

19. Jahrgang September **3** 1996 ISSN 0175-0488D

- | | | |
|--------------------------------|-----------|--|
| Interview | 2 | Gefahren und Chancen für Eurotopia - die Zukunft eines multikulturellen Europa. Ein Gespräch zwischen Johan Galtung und Johannes F. Hartkemeyer |
| Horst Siebert | 5 | Interkulturelle Erwachsenenbildung. Stand und Perspektiven |
| Heino Apel | 8 | Für einen Perspektivwechsel in der entwicklungsbezogenen Erwachsenenbildung |
| Monika Schmidt | 11 | Interkulturelles Lernen als „Dennoch-Pädagogik“. Einige methodische Anregungen |
| M. Beyersdorf | 15 | Anregungen zur ökologischen und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit |
| Fischer/Schneider-Wohlfart | 19 | Interkulturelle Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer schriftlichen Befragung 1994 |
| Lothar Heusohn | 23 | Global denken - lokal handeln: „Partnerschaft darf keine Einbahnstraße sein...“ |
| R. Mergenthaler/
J. Schmatz | 28 | Plakate gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum einer Kleinstadt |
| S. Frech / S. Keitel | 30 | Auf die Zusammen-Setzung kommt es an! Interkulturelle Begegnungen in der politischen Bildungsarbeit |
| ZEPpelin | 38 | „Ein jeder sammle ...“ |
| DGfE / BDW | 39 | Nachrichten und Diskussion |
| Kommentar | 49 | Alfred K. Tremel: Kulturkampf in Brandenburg |
| | 51 | Rezensionen / Kurzrezensionen |
| | 59 | Informationen |

Impressum: ZEP - Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 19.Jg 1996 Heft 3. Herausgeber: Gesellschaft für interkulturelle Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik e.V. Schriftleitung: Alfred K. Tremel Redaktionsanschrift: 21521 Dassendorf, Pappelallee 19, Tel. 04104/3313. Redaktions-Geschäftsführung: Dr. Annette Scheunflug, Tel. 040/6541-2565 Technische Redaktion: Dr. Arno Schöppe, Tel.: 040/6541-2921. Ständige Mitarbeiter: Prof. Dr. Hans Bühler, Weingarten; Prof. Dr. Asit Datta, Hannover; Dr. Hans Gängler, Dortmund; Pfr. Georg-Friedrich Pfäfflin, Stuttgart; Dr. Ulrich Klemm, Ulm; Prof. Dr. Renate Nestvogel, Essen; Prof. Dr. Gottfried Orth, Karlsruhe; Dr. Annette Scheunflug, Hamburg; Dr. Klaus Seitz, Nellingsheim; Barbara Toepfer, Marburg; Prof. Dr. Alfred K. Tremel, Hamburg; Kolumnen: Christian Graf-Zumsteg (Schweiz); Veronika Prasch (Österreich); Barbara Toepfer (ZEPpelin), Dr. Klaus Seitz (Bildungspolitischer Kommentar). Technische Bearbeitung/EDV: Sigrig Gorgens. Verantwortlich i.S.d.P.: Der geschäftsführende Herausgeber. Abbildungen: (Falls nicht bezeichnet) Privatfotos oder Illustrationen der Autoren. Titelbild: Jnge Schmatz. Diese Publikation ist gefördert vom Ausschuß für Entwicklungsbezogene Bildung und Publizistik, Stuttgart. Das Heft ist auf umweltfreundlichem chlorfreiem Papier gedruckt.

Anmerkung: Generische Maskulina und Feminina werden im Text, falls von den Autoren nicht anders vermerkt, dem Sprachgebrauch im Deutschen entsprechend, geschlechtsneutral verwendet

Erscheinungsweise und Bezugsbedingungen:

erscheint vierteljährlich; Jahresabonnement DM 36,- Einzelheft DM 9,50; alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten; Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag. Abbestellungen spätestens acht Wochen vor Ablauf des Jahres.

Verlag: Verlag für Interkulturelle Kommunikation (IKO), Postfach 90 04 21, 60444 Frankfurt/ Main, Tel.: 069/784808; ISSN 0175-0488 D

als Reaktion hierauf der gemeinsame Beitrag von H. Bühler, A. Datta, G. Mergner und W. Karcher „Ist die Evolutionstheorie erziehungswissenschaftlich brandgefährlich?“

Nachdem A. Tremel und G. Mergner ihre jeweiligen Standpunkte benannt haben, entsteht eine lebhaft Diskussions, die deutlich macht, daß zwischen den Beteiligten ein recht unterschiedliches Wissenschaftsverständnis besteht, das sich sowohl im Theorie-Praxis-Verhältnis als auch im Politik-Wissenschafts-Verhältnis zeigt.

TOP 3: UNESCO-Weltkonferenz für Erwachsenenbildung: Die Vorschläge der Arbeitsgruppe vom Donnerstagabend werden vorgestellt und gebilligt. Um die unter 1. genannte Thematik zu spezifizieren, beschließt die Kommission B. Overwien als Koordinator zur Vorbereitung der Konferenz einzusetzen. Die Personen, die Interesse an einer aktiven Mitarbeit haben, treffen sich kurz und beschließen, am 28.08.96 um 10.00 Uhr im UNESCO-Institut zusammenzukommen, um dort konkret weiter zu planen.

TOP 4: ZEP: Aus der ZEP-Redaktion wird über die Diskussion um die unter TOP 2 genannten Beiträge berichtet. Es wurden drei Modelle eines Redaktionsstatutes erarbeitet, die alle drei bei den nächsten ZEP-Heften in der Praxis erprobt werden sollen. Ein Meinungsbild der Kommission favorisiert das Modell 2. Nach diesem erhalten alle Redakteure alle Beiträge, wenn sie es wünschen. Es wird darauf hingewiesen, daß die ZEP nicht verschenkt werden kann. Es ergeht der Aufruf, mehr für die ZEP zu schreiben. Ein Themenheft des kommenden Jahres soll der UNESCO-Konferenz gewidmet werden. Kritik an der späten Auslieferung der letzten Ausgabe wird an den Verlag weitergeleitet. An B. Töpfer ergeht der Appell, bei ihrer Glosse auf Fairness zu achten, vor allem gegenüber Nachwuchsschreibern.

TOP 5: Strukturreform der DGfE: Der Vorstand der DGfE hat den Vorschlag gemacht, die Gesellschaft neu zu strukturieren und in Sektionen zu gliedern. Für die Kommission hieße dies, mit der Kommission Vergleichende Bildungsforschung und der Arbeitsgruppe auf Zeit zum interkulturellen Lernen zu fusionieren. Da das Treffen mit den Vorständen dieser beiden Gruppen abgesagt wurde, besteht offensichtlich kein momentaner Handlungsbedarf. Für den Fall, daß das Thema wieder akut wird, wird H. Bühler das Votum mitgeben, so zu verfahren wie in der Vorlage vorgeschlagen wird. Der Name „Internationale Pädagogik“ soll durch „Internationale Erziehungswissenschaft“ ersetzt werden.

Sigrid Görge

Annette Scheunpflug
**Diskussionspapier zur
Förderung des
(wissenschaftlichen)
Nachwuchses**

**für die Arbeitsfelder
„Entwicklungszusammenarbeit
in Bildungsfragen“ und
„Entwicklungspädagogik“
in der Kommission
„Bildungsforschung mit der
Dritten Welt“**

**0. Vorbemerkung. Veränderung der
Beschäftigungssituation**

Wenn wir an die Förderung des (wissenschaftlichen Nachwuchses) denken, haben wir im allgemeinen die Vollzeitkarrieren im Auge, die bis vor einigen Jahren der Regelfall von Beschäftigungssituationen waren. Der gesellschaftliche Wandel mit dem geringer werdenden Anteil bezahlter Arbeit und der stärker werdenden Individualisierung von Karrieren hat vor akademischen Berufen nicht halt gemacht. Vollkarrieren im tertiären Sektor werden eher seltener. Ich denke, daß sich unser Erwartungshorizont auf diese Entwicklung einstellen muß und wir gezwungen sind, damit positiv umzugehen zu lernen.

I. Einschätzung der Situation

1. Arbeitsfeld „Entwicklungszusammenarbeit in Bildungsfragen“

1.1. Arbeitsmarkt außerhalb der Hochschule

Wenn man davon ausgeht, daß globale Zusammenarbeit an Dringlichkeit gewinnt, und Bildung zum Umgang mit globalen Problemen sicherlich eine Schlüsselrolle einnehmen wird, wird es für Personen mit diesbezüglichen Qualifikationen reiche Betätigungsfelder geben. Fraglich ist allerdings, wie bzw. ob diese Arbeit bezahlt sein wird.

1.2. Arbeitsmarkt innerhalb der Hochschule

Für das Forschungsgebiet „Entwicklungszusammenarbeit in Bildungsfragen“ gibt es nur wenige ausgewiesene Professuren, aller-

dings läßt die Nähe zu komparatistischen Arbeitsgebieten oder verwandten politologischen Fragestellungen eine etwas breitere Bewerbungsmöglichkeit erkennen. Insgesamt sind die Chancen allerdings gering, wenn ausschließlich dieses Arbeitsgebiet angestrebt wird. Für Erziehungswissenschaften insgesamt stellt sich die Position insgesamt etwas positiver dar (siehe unten).

2. Arbeitsfeld „Entwicklungspädagogik“

2.1. Arbeitsmarkt außerhalb der Hochschule

Für das Arbeitsgebiet „Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit/Entwicklungspädagogik“ gibt es wenige Stellen in Nichtregierungsorganisationen, Jugendverbänden, Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der Lehrerfort-/weiterbildung. Die auf diesen Stellen arbeitenden Menschen rekrutieren sich häufig nicht aus den wenigen universitären Angeboten zu diesem Bildungsbereich (hier gibt es auch keine spezifische Ausbildungsmöglichkeiten sondern nur einige wenige Wahlfächerbereiche an Universitäten), sondern eher aus der Entwicklungszusammenarbeit (Rückkehrer etc.), oder allgemeiner pädagogischer Ausbildungsrichtungen. Es gibt kein professionelles Selbstverständnis als Entwicklungspädagoge und auch kein spezifischer Berufsverband oder Fortbildungseinrichtung. Entsprechend unspezifisch ist häufig Rückbindung an die Fachdiskussion zum globalen Lernen.

Nach meiner Einschätzung ist in Zukunft in Nichtregierungsorganisationen und Kirchen nur mit geringen Stellenchancen zu rechnen, da kaum noch neue Stellen eingerichtet werden und eine Pensionierungswelle erst in 15 bis 20 Jahren zu erwarten ist. Die benötigten Stellen an Schulen werden über Lehrkräfte abgedeckt. Es gibt allerdings Institutionen, die bisher kaum Arbeitsplätze für Entwicklungspädagogen offerierten, und nach meiner Beobachtung in den kommenden Jahren vermutlich wachsenden Bedarf an entwicklungs-pädagogisch gebildeten Mitarbeitern und Fortbildnern (auf zeitlich befristeten Stellen) haben werden. Derartige Institutionen sind global arbeitende Industrieunternehmen, Verwaltungen des Bundes und der Länder, die Bundeswehr und die Länder (beispielsweise beschloß die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen vor wenigen Wochen die Einrichtung von 30 (!) Stellen für „Eine Welt Promotoren“; in einigen Kommunen und Bundesländern wurden Stellen für die Koordination der Rio-Nachfolgeaktivitäten geschaffen). Schwer einzuschätzen sind die Chancen, sich in diesem Arbeitsfeld selbstständig zu machen.

2.2. Arbeitsmarkt innerhalb der Hochschule

Für das Forschungsgebiet „Entwicklungsbezogene Bildungsarbeit/Entwicklungspädagogik“ sieht der Arbeitsmarkt äußerst negativ aus. An keiner Universität gibt es innerhalb erziehungswissenschaftlicher Fakultäten einen ausgewiesenen Lehrstuhl für globales Lernen (ganz im Gegensatz zu „Interkulturellem Lernen“ oder „Umwelterziehung“). Es ist auch nicht zu erwarten, daß sich hier in absehbarer Zeit strukturell etwas ändern wird. Vielmehr ist nach den bisherigen Erfahrungen davon auszugehen, daß in Zukunft Professuren - angesichts der eklatanten Sparmaßnahmen im Bereich der Hochschulen - breiter und allgemeiner ausgeschrieben werden und damit noch weniger Chancen bestehen, sich durch die Beschäftigung mit globalem Lernen zu qualifizieren.

Damit zusammenhängend ist die Stellung im Bereich des Akademischen Mittelbaus ungleich schwieriger. Forschung und Lehre zur entwicklungsbezogenen Bildung ist nur möglich, wenn der jeweilige Chef dieses Gebiet ebenfalls zu seinem Schwerpunkt erkoren hat. Da es nur wenige Professoren gibt und noch weniger Mittelbaustellen ist die Arbeitsmarktsituation hier unverändert schlecht.

3. Zum Arbeitsmarkt an Hochschulen im Bereich der Erziehungswissenschaften allgemein

In den Erziehungswissenschaften scheint sich der Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren - verglichen mit den Jahren zuvor - in den nächsten 5 bis 6 Jahren etwas zu entspannen. Zwar sind gerade die Erziehungswissenschaften durch dramatische Kürzungen bedroht (die z.T. an manchen Universitäten zu unakzeptablen Arbeitsbedingungen führen), auf der anderen Seite werden aber in den nächsten Jahren relativ viele Professuren frei, denen auf Grund der schlechten Arbeitsmarktbedingungen in den Jahren zuvor eine nicht zu großer wissenschaftlicher Nachwuchs gegenübersteht.

II. Konsequenzen zur Förderung des (wissenschaftlichen) Nachwuchses

1. Empfehlungen an Organisationen/Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspädagogik als Abnehmer von Absolventen

1.1. Organisationen und Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspädagogik sollten als Abnehmer von Universitäten Praktika offerieren und offensiv deutlich machen, welche Qua-

lizierungen als hilfreich und an weitere Tätigkeiten anschließbar gesehen werden.

1.2. Entwicklungspädagogisch Beschäftigte in Organisationen und Institutionen sollten Überlegungen anstellen, inwieweit ein Berufsverband nicht zur Qualifizierung des Berufsbildes beitragen könnte.

2. Empfehlungen an Hochschulen als Ausbilder

2.1. Wichtig ist die kognitive Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Mitglieder der Kommission sollten sich vermehrt um Betreuung von Arbeiten, Ideenbörsen, und Methodenbörsen kümmern sowie für potentielle Doktoranden einen Informationspool bereithalten, der darüber informiert, welche Kollegen welche Themen bearbeiten und wo Stipendien wie zu erhalten sind.

2.2. Angesichts der insgesamt schwierigen Situation ist eine Bündelung der Kräfte und stärkere Zusammenarbeit empfehlenswert. Insbesondere wäre wünschenswert zu prüfen, ob nicht an einem der pädagogischen Forschungsinstitute (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin oder Deutsches Institut für Internationale pädagogische Forschung in Frankfurt/Main) ein Arbeitsschwerpunkt „Globalisierung und pädagogische Konsequenzen“ (oder „Weltgesellschaft und Pädagogik“ usw.) eingerichtet werden sollte, der beide Forschungsrichtungen aufeinander bezieht, einen Diskussions- und Ausbildungspool für den Nachwuchs bietet und dieses Arbeitsgebiet offensiver nach außen vertritt (evtl. könnte eine erfolgreiche Sektionsgründung in der DGFE hier auch verstärkend wirken).

2.3. Hochschulen sollten sich um Kooperation mit Abnehmern ihrer Absolventen bemühen und beispielsweise Kontaktseminare anbieten (evtl. auch im überregionalen Verbund).

2.4. Professoren innerhalb der Kommission sollten anstreben, daß die Studienangebote zur entwicklungsbezogenen Bildung/Entwicklungszusammenarbeit in Bildungsfragen *institutionell* durch Prüfungsordnungen oder Studienordnungen abgesichert werden, damit bei Wiederbesetzungen von Professuren dieser Arbeitsbereich berücksichtigt werden muß. Hier ist besonderes Augenmerk auf Prüfungsordnungen von Lehramtsstudiengängen zu richten.

2.5. Die Kommission sollte die Möglichkeiten für *Stiftungsprofessuren* für beide Arbeitsfelder eruieren und sich für deren Einrichtung engagieren.

2.6. Die Mitglieder der Kommission sollten dafür Sorge tragen, die spezifische

Professionalität von Absolventen im Bereich Entwicklungszusammenarbeit/Bildungspädagogik nach außen deutlicher zu vermitteln.

2.7. Die Mitglieder der Kommission sollten dafür Sorge tragen, stärker die für unterschiedliche Abnehmer verschiedenen *Qualifikationen* in ihrer Arbeit an Hochschulen zu berücksichtigen und an Qualifikationsprofilen zu arbeiten.

2.8. Die Kommission sollte sich von daher auch für *Partner* interessieren, die nicht im klassischen Bereich der Entwicklungszusammenarbeit liegen, die aber Personal ausbilden, das im Süden tätig wird (Bundeswehr, Industrie) und an dieser Stelle ihr Know-How und ihren Nachwuchs stärker einbringen.

2.9. Kommissionsmitglieder sollten sich stärker in die Pflicht nehmen, ihre *Nebeneinkünfte* durch GTZ-Beratertätigkeiten oder Vorträge auch an Nachwuchs weiterzugeben und diesen von Zeit zu Zeit auch Vorträge oder Beratertätigkeiten zu vermitteln.

3. Empfehlungen an den Nachwuchs

3.1. Es ist besser, sich als lernfähige Diskussionspartner zu definieren, als als (wissenschaftlicher) Nachwuchs Sonderbehandlung einzuklagen.

3.2. Sich als Gesprächspartner in die Diskussion bringen: Kontakte zu Organisationen suchen, Praktika absolvieren, Rezensionen und Aufsätze schreiben, zu Tagungen und Kongressen fahren, offensiv Kontakte aufbauen.

3.3. Ein Profil entwickeln: In ein oder zwei Gebieten Kompetenz entwickeln und sich für diese in verschiedenen Kontexten ausweisen. Nicht durch zu viele Themenbereiche vagabundieren.

3.4. Negationspotential aufbauen: Auf mehrere Karten setzen, die sich auch in der beruflichen Perspektive voneinander unterscheiden, um nicht zu sehr von der Entwicklung in einem Bereich abhängig zu sein.

4. Konkrete Schritte

4.1. Die Redaktion der ZEP hat bereits an folgende Institutionen einen Brief mit der Bitte um Benachrichtigung über freiwerdende Stellen im Bereich der Bildungsarbeit geschickt: DSE, GTZ, CIM, Zentralstelle für das Auslandsschulwesen, DÜ, DED etc.

4.2. Gelder in der Kommission werden dafür eingesetzt, daß (nicht solvente) Nachwuchswissenschaftler die Möglichkeit erhalten, an Tagungen teilzunehmen.

4.3. Die Kommission ist auch - im Gegensatz zur DGFE - für nicht promovierte Interessierte geöffnet.